

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Je Heft jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterferienplan je nach Umständen.
Wochenscheit nur die Jahresnummern.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Kerna Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Hgr.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Beleglohn
Einzelheft 15 Hgr.
Die halbjährliche Beleglohngebühr beträgt 30 Hgr.
Reklamen die 91 mm breite Zeile 30 Hgr.
Reklame wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 176.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Dienstag den 3. August 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

betreffend den Handel mit Mehl.
Vom 27. Juli 1915.

Auf Grund des § 67 der Verordnung des Bundesrats
vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. I. S. 1000) bestimme ich folgendes:

Artikel I

Mehl darf ohne Genehmigung der Reichsgetreidestelle
von dem Kommunalverbande noch von einem anderen
Bezug eines Kommunalverbandes in den eines an-
deren abgegeben werden.

Mehl darf innerhalb des Bezirks eines Kommunal-
verbandes ohne Genehmigung der Reichsgetreidestelle von
Kommunalverband oder einem anderen nur nach Maß-
gabe der Verbrauchsregelung abgegeben werden.

Die Vorschriften der Absätze 1 und 2 gelten nicht für
das nach dem 31. Januar 1915 aus dem Ausland ein-
geführte, oder das aus Brotgetreide ermahnen ist, das
am 31. Januar 1915 aus dem Ausland eingeführt ist.

Artikel II

Unter Vorräte im Sinne des § 65 d der Bundesratsver-
ordnung vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. I. S. 1000)
sind nur solche Vorräte zu verstehen, die durch einen
Kommunalverband an Händler, Verarbeiter oder Verbraucher
nach Maßgabe der für den Kommunalverband
bestimmten Bestimmungen über die Verbrauchsregelung be-
gegeben sind.

Artikel III

Die Vorschriften treten mit dem Tage der Verkün-
dung in Kraft.

Reichsminister:

Im Auftrage: Richter.

Bekanntmachung

den Kleinverkauf von Verbrauchszucker.
Auf Grund von Artikel 1 Nummer 2 der Bekannt-
machung wegen weiterer Ergänzung der Verordnung, betref-
fend den Zucker, vom 15. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. I. S. 1000) bestimme ich:

Der Kleinverkauf ist der Verkauf von Verbrauchszucker
in Mengen, wenn der Verkauf und die Abgabe in Mengen
mehr als jedesmal 13 Kilogramm in der in offenen
Behälter erfolgt. Hierbei ist es gleich, ob der Zucker
in obigen Mengen über den Ladentisch gereicht
wird oder nicht. Als Kleinverkauf gilt dagegen
nicht der Verkauf von Verbrauchszucker in Mengen von nicht
mehr als 13 Kilogramm, wenn der Verkauf und die Abgabe
über den Ladentisch erfolgt, sondern in einer größeren
Menge.

Reichsminister:

Im Auftrage: Richter.

Auszug

aus den Ausführungsbestimmungen zu der Bundesratsver-
ordnung vom 22. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. I. S. 449), betr.
Regelung der Kriegswohlfahrtspflege.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 22.
Juli 1915 wird für den Umfang der Preussischen Monarchie
bestimmt:

Zur Erteilung der Erlaubnis ist zuständig:
1. Die Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die

Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die

Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die

Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die

Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die

Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die

Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die

Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die

Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die

Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die

Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die

Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die

Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die
Landespolizeibehörde in den Provinzen, die

tung angehören, bedürfen lediglich der Erlaubnis des be-
treffenden Ressortchefs, der die Erlaubnisbefugnis auf ihm
unterstellte Provinzialbehörden übertragen kann.

Für Kirchentafeln sowie für sonstige Unternehmungen
der im § 1 der Bundesrats-Verordnung vom 22. Juli
1915 bezeichneten Art, die von einem Geistlichen in seiner
Kirchengemeinde und lediglich für deren Zwecke veranstaltet
werden, bewendet es hinsichtlich der Erlaubniserteilung bei
den geltenden Bestimmungen.

Die Entscheidungen des Oberpräsidenten und des Staats-
kommissars sind endgültig.

§ 2. Die Anträge auf die Erteilung der Erlaubnis
sind schriftlich einzureichen und von dem Unternehmer zu un-
terschreiben. Die Erlaubniserteilung hat ebenfalls schriftlich
zu erfolgen; von der Erteilung einer kempelschäftigen Aus-
fertigung der Erlaubnis wird, falls eine solche vom Unter-
nehmer nicht ausdrücklich beantragt wird, abzusehen sein.

Die Anträge sind in den im § 1 unter 1 a und b sowie
unter 11 a, b und c bezeichneten Fällen bei der zuständigen
Genehmigungsbehörde, in den im § 1 unter 1 c bezeichneten
Fällen bei dem für den Wohnort des Antragstellers bezug-
für den Sitz des veranstaltenden Vereins pp. zuständigen
Regierungspräsidenten, im Landespolizeibezirk Berlin bei dem
Polizeipräsidenten von Berlin einzureichen.

§ 3. Dem Antrage sind die zur Beurteilung des Unter-
nehmens erforderlichen Unterlagen beizufügen. Hierzu ge-
hören:

1. Plan des Unternehmens,
2. Form der Ankündigung,
3. genaue Bezeichnung des in Betracht kommenden Kriegs-
wohlfahrtszweckes,
4. Angabe, in welcher Weise die aufkommenden Mittel
für diesen Zweck Verwendung finden sollen,
5. genaue Bezeichnung der Stelle, die über diese Verwen-
dung zu bestimmen hat, nach Name und Sitz,
6. Angabe, welcher Betrag oder Anteil dem Wohlfahrts-
zweck zugeführt werden soll, bei Sammlungen usw., die
für mehrere Kriegswohlfahrtszwecke gemeinschaftlich ver-
anstaltet werden, Angabe desjenigen Teiles des Gesamt-
ertrages, der jedem einzelnen Zweck zugute kom-
men soll,
7. Vorkalkül über die zu erwartenden Einnahmen und
Ausgaben,
8. Angabe der Art und Weise der Sammlung bezw. des
Vertriebes oder der Veranstaltung,
9. Angabe des Zeitabschnittes und des Bezirkes, in welchem
die Sammlung oder der Vertrieb stattfinden soll,
10. Angabe, in welcher Form die Abrechnung und Ab-
führung der Beträge erfolgen und kontrolliert werden soll,
11. Angabe der Anzahl der Druckschriften, Postkarten, Bil-
der, Marken und sonstiger Gegenstände, sowie der Ein-
trittskarten, deren Vertrieb beabsichtigt ist,
12. etwaige Vorträge.

In geeigneten Fällen kann die Genehmigungsbehörde
auf die Einbringung einzelner Unterlagen verzichten.

Berlin, den 22. Juli 1915.

Der Minister des Innern.

von Loebell.

In den letzten beiden Monaten hat das Rückfall-
fieber eine nicht unerhebliche Verbreitung erfahren, und
zwar sind seit Anfang März d. Js. in einigen Gefangen-
lagern zahlreiche Erkrankungen und einige Todesfälle an
Rückfallfieber festgestellt worden. Unter diesen Umständen
ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das Rückfall-
fieber gelegentlich auch unter der einheimischen Zivilbevölke-
rung auftreten wird, und daß insbesondere solche Personen be-
fallen werden, die mit Kriegsgefangenen in Berührung ge-
kommen sind. Es erscheint daher besondere Aufmerksamkeit
gegenüber dem Rückfallfieber geboten. Euer Hochgeboren —
Hochwohlgeboren erlaube ich ergebenst, in geeigneter Weise,
die eine Beunruhigung der Bevölkerung vermeiden, auf die
gehehliche Anzeigepflicht für Rückfallfieber-
Erkrankungen und Todesfälle hinzuweisen
(§§ 1 ff. des Gesetzes betr. die Bekämpfung übertragbarer
Krankheiten vom 28. August 1905, Gef.-Samml. S. 373).
Als wichtigstes Vorbeugungsmittel kommt hauptsächlich die
Bereinigung der blutausgehenden Infekten, namentlich Läuse,
in Betracht, durch die — einwandfreien Untersuchungen
nach — das Rückfallfieber übertragen wird, während die
Übertragung der Krankheit von Mensch zu Mensch aus-
geschlossen erscheint.

Berlin, den 17. Juli 1915.

M. 12 020.

Der Minister des Innern.

gez. J. B.: Drews.

An die Herren Regierungspräsidenten pp.

An die Ortsbehörden zur Kenntnisnahme und genauen
Beachtung.

Limburg, den 29. Juli 1915.

L. I. 30.

Der Landrat.

Verordnung

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich, daß mit Gefängnis
bis zu einem Jahre bestraft wird:

1. wer bei dem gewerbsmäßigen Einkauf von Gegenständen
des täglichen Bedarfs Preise bietet, die unan-
gemessen hoch sind, wenn nach den Umständen des Fal-
les die Absicht anzunehmen ist, eine Preiserhöhung

oder Heraushebung bestehender Höchstpreise herbeizu-
führen;

2. wer, um eine Preiserhöhung oder Heraushebung der
bestehenden Höchstpreise herbeizuführen, Gegenstände des
täglichen Bedarfs, die an sich zum Verkauf bestimmt sind,
aus dem Verkehr zurückhält, oder bisher zum Verkauf
gestellte Gegenstände des täglichen Bedarfs einer ander-
weiten Verwendung zuführt, z. B. Milch, die bisher
als solche verkauft wurde, zu Käse oder Butter ver-
arbeitet oder verfüttert;
3. wer beim gewerbsmäßigen Kleinverkauf für Gegenstände
des täglichen Bedarfs Preise fordert, oder annimmt,
die nach der Marktlage ungerechtfertigt hoch sind;
4. wer aus Eigennutz als Verkäufer von Gegenständen des
täglichen Bedarfs, so lange seine Vorräte reichen,
Käufern die Abgabe seiner Verkaufsgegenstände gegen
entsprechende Bezahlung verweigert.

Verurteilungen wegen Zuwiderhandlungen gegen die vor-
stehende Verordnung werden vom Generalkommando bezw.
Gouvernement öffentlich bekannt gemacht.

Frankfurt a. M., den 21. Juli 1915.

XVIII. Armeeoberkommando.

Stellvertretendes Generalkommando.

Betrifft: Bestandsmeldung, Meldepflicht und Abliefe-
rung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegen-
ständen aus Kupfer, Messing und Reimnidel.

Bezug: Gen. Rdo. II c/B. 3162 und R. M., M 325/7.

15. R. A.

Gemäß R. M. Druckschriften vom 30. 7. 15 Nr.
6033/7. 15. R. A. 2. Ang. ist aus der Kopfbemerkung
unter „Betr.“ ebenso aus dem 2. Absatz Zeile 3 des
diesseitigen Schreibens das Wort „Aluminium“ zu streichen.

Frankfurt (Main), den 31. Juli 1915.

Abt. II c/B. Tgb.-Nr. 3270.

18. Armeeoberkommando.

Stellvertretendes Generalkommando.

Des Königs Majestät haben durch Allerhöchsten Erlaß
vom 18. April v. Js. dem Jungdeutschlandbund zur För-
derung seiner Zwecke die Genehmigung zu erteilen geruht,
in den Jahren 1915 bis einschließlich 1919 eine in fünf
Jahresserien auszuspielende Geldlotterie zu veranstalten und
die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Die Ziehung der ersten Serie ist auf den 26. und 27.
Oktober d. Js. festgesetzt; mit dem Losevertrieb darf jedoch
nicht vor dem 10. Juli d. Js. begonnen werden.

Die nachgeordneten Behörden haben dafür zu sorgen,
daß der Losevertrieb nicht beanstandet wird.

Wiesbaden, den 23. Juli 1915.

Der Regierungspräsident.

J. A. Walter.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Um eine Weiterverbreitung der unter den Rindviehbe-
ständen herrschenden Maul- und Klauenseuche zu ver-
hüten, ersuche ich, der Unterdrückung dieser Seuche ein ganz
besonderes Interesse zu widmen und mit Nachdruck auf die
Durchführung der Sperrmaßnahmen zu halten. Bei Zuwider-
handlungen ist unmissverständlich vorzugehen.

Limburg, den 29. Juli 1915.

L. I. 33.

Der Landrat.

Dem Königl. Landratsamt Limburg a. L.
mit der Bitte, die Herren Bürgermeister des dortigen Krei-
ses wiederholt gest. mit Anweisung versehen zu wollen,
daß sie sofort nach dem Eintreffen verwundeter, krank-
er oder beurlaubter Offiziere hiervon dem diesseitigen Kom-
mando Mitteilung zu machen haben mit Ausnahme von Lim-
burg selbst. (Stellv. Gen.-Kommando. Verfg. v. 11. 1. 15
II a. Nr. 78).

Limburg, den 31. Juli 1915.

J.-Nr. 2231.

Bezirkskommando Limburg.

An die Herren Bürgermeister des Kreises, mit Aus-
nahme der Stadt Limburg.

Abdruck mit dem Ersuchen um genaue Beachtung.

Der Landrat.

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Zu- und Abgangslisten über die im Steuerjahre
1915 bis jetzt entstandenen Steuerzu- und -Abgänge gehen
nur sehr spärlich ein. Ich ersuche daher, für baldi-
gste Vorlegung dieser Listen Sorge zu
tragen.

In Abgang zu stellen sind jetzt schon die Steuern ver-
zogener, verstorbener oder doppelt veranlagter Steuerpflich-
tigen. In Zugang zu stellen sind die Steuern verzogener
oder übergangener Steuerpflichtigen. Wegen Ueberweisung
von verzogenen oder Uebernahme von verzogenen Steuer-
pflichtigen ist sofort das Erforderliche zu veranlassen.

Limburg, den 31. Juli 1915.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Bekanntmachung

Die unter den Rindviehbeständen der Witwe Leutel und
des C. W. Leber 2r. zu Ohren ausgebrochen gewesene Maul-
und Klauenseuche ist erloschen.

Die über den Ort verhängte Ortssperre ist aufgehoben.

Limburg, den 30. Juli 1915.

L.

Der Landrat.

Mitau von den Deutschen erobert.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 2. August. (W. T. B. Amtlich.) Im Westteil der Argonnen setzten wir uns durch einen überraschenden Bajonetangriff in Besitz mehrerer feindlicher Gräben, nahmen dabei vier Offiziere, 142 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Am Abend griffen die Franzosen in den Vogesen abermals die Linie Schrammänner-Varrenlopp an. Die ganze Nacht hindurch wurde dort mit Erbitterung gekämpft. Der Angreifer ist zurückgeworfen. Auch am Ringelkopf sind erneut Kämpfe im Gange.

An verschiedenen Stellen der Front sprengten wir mit Erfolg Minen.

Südlich von Van-de-Sapt schoß unsere Artillerie einen französischen Gefeldballon herunter. Ein Kampfflieger zwang bei Longemer (östlich von Gérardmer) ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Oberste Heeresleitung.

Zur Beschießung von Compiègne.

Genf, 2. Aug. (T. U.) Die völlig überraschende Beschießung von Compiègne durch deutsche schwere Geschütze vertrieb die seit Kriegsbeginn dort ansässig gewesenen französischen und englischen Familien sowie zahlreiche Sommerfrischler nach Paris, wo das Bombardement das Tagesgespräch bildete. Nachtritter vermuten, daß es sich um Geschütze von bisher unbekannter Tragweite handele, die an gewissen, den französischen Fliegern bisher geschickt verborgenen Punkten, stehen. Fraglos sei beabsichtigt, bei einer den deutschen Waffen günstigen Wendung im Oisegebiet Scherschüsse gegen die Pariser Bannmeile abzugeben. Diese Perspektive müsse man mit dem erforderlichen Ernst ins Auge fassen, ohne daß die Hauptstadt, die schon größeren Gefahren ausgesetzt gewesen sei, von panischem Schrecken erfüllt zu sein braucht. Die der Bahnhofsgegend von Compiègne zugehörigen Geschütze verursachten mehrfach große Brände, die vorgekammert bei Sonnenuntergang noch fortwirkten. Von den durch deutsche Flugzeuge beschossenen Ortschaften erlitt Nancy den schwersten Schaden; man schätzt die dort angerichteten Verwüstungen auf 200 000 Francs. Die neuesten deutschen Fortschritte im Argonnenwalde und im Priesterwalde werden von der Fachpresse eingehend mit der Mahnung zur energischen Gegenwehr erörtert.

Neuerliche Beschießung Dünkirchen.

Amsterdam, 1. Aug. (T. U.) Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Dünkirchen: Wiederum wurde Dünkirchen von den Deutschen mit weittragenden Kanonen beschossen. Immer, wenn viel Leute in der Stadt sind, beginnt das Bombardement von neuem. Wegen der Spionagefurcht darf kein Fremder mehr in Dünkirchen übernachten. Privatpersonen dürfen selbst nicht mehr nach dem Binnenlande telegraphieren, geschweige denn nach dem Auslande. Man trifft sogar Anstalten, um den Verkehr von Privatpersonen zwischen England und Frankreich auf ein Minimum zu beschränken.

Keine Offensive der Deutschen in Frankreich?

Lausanne, 1. Aug. (T. U.) Die „Revue“ ist der Meinung, daß die Deutschen in Frankreich keine Offensive aufnehmen, bevor sie nicht in Rußland ein bestimmtes Ziel erreicht haben, um ohne Bedenken Truppen abtransportieren zu können. Das Blatt glaubt jedoch, daß an der Westfront genügend deutsche Truppen stehen, die mit Unterstützung ausgezeichneter Artillerie nichts von einem allgemeinen Angriff der Alliierten zu befürchten haben.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 2. August. (W. T. B. Amtlich.) Mitau wurde gestern von unseren Truppen nach Kampf gewonnen, die Stadt ist im allgemeinen unversehrt.

Ostlich von Poniewiez haben sich Kämpfe entwickelt, die einen für uns günstigen Verlauf nehmen. Nordöstlich von Suwalki wurde die Höhe 186 (südöstlich von Kletnik) er-

stürmt. Nordwestlich von Lomza erreichten unsere Truppen, nachdem an verschiedenen Stellen der russische Widerstand gebrochen war, den Narow. Ein Offizier, 1003 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Auf der übrigen Front bis zur Weichsel ging es vorwärts. 560 Gefangene, dabei ein Offizier, wurden eingebracht.

Vor Warschau ist die Lage unverändert.

Nördlich anschließend an die am 31. Juli eroberten Höhen bei Podzamcze drangen gestern Truppen des Generalobersten von Borysch unter heftigen Kämpfen durch das Waldgelände nach Osten vor. Der weichende Feind verlor 1500 Mann an Gefangenen und 8 Maschinengewehre.

Vor Zwangorod lieferten österreichisch-ungarische Truppen siegreiche Gefechte; der Halbkreis um die Festung zieht sich enger.

Bei den Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hält der Feind noch zwischen Weichsel und der Gegend südwestlich von Lencza; deutsche Truppen erzwangen neue Erfolge östlich von Kurow; sie machten 600 Gefangene. Zwischen Lencza und Zalin (nordöstlich von Cholm) schreitet der Verfolgungskampf vorwärts. Am Bug erreichten wir die Gegend nördlich von Dubienka. Österreichisch-ungarische Truppen dringen südwestlich von Wladimir-Wolynsk über den Bug vor.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 2. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. August 1915: Bei Damagow gegenüber der Radomka-Mündung errangen unsere Verbündeten gestern neue Erfolge.

Westlich Zwangorod haben unsere siebenbürgischen Regimenter dem Feinde acht etagenförmig angelegte betonierte Stützpunkte mit dem Bajonett entrissen. Vier dieser Werke wurden allein von dem größtenteils aus Ruthenen bestehenden Infanterieregiment Nr. 50 erobert. Der Halbkreis um Zwangorod verengte sich beträchtlich. Wir nahmen 15 Offiziere und über 2300 Mann gefangen und erbeuteten 29 Geschütze (darunter 21 schwere), ferner 11 Maschinengewehre, einen großen Werkzeugpark und viel Munition und Kriegsmaterial. Unsere bewährten siebenbürgischen Truppen dürfen diesen Tag zu den schönsten ihrer ehrenvollen Geschichte zählen.

Unmittelbar östlich der Weichsel erstürmte eine unserer Divisionen die Eisenbahnstation Nowo-Alexandria und einige zunächst gelegene Positionen. Bei Kurow drangen deutsche Truppen, nachdem sie gestern zwei feindliche Linien genommen, in eine dritte ein.

Weiter östlich bis zum Wieprz hält der Feind noch seine Stellungen. Zwischen Wieprz und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Unsere zwischen Socal und Krynlow über den Bug gegangenen Truppen rücken in der Richtung Wladimir-Wolynsk vor.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant

Die Besetzung von Cholm.

Berlin, 2. Aug. (T. U.) Dem „Berl. Tgl.“ wird aus dem R. und R. Kriegspressequartier gemeldet: Zwischen Weichsel und Bug versuchten die Russen neuerdings Widerstand zu leisten und das Vordringen der Verbündeten aufzuhalten. Die Verbündeten griffen den Feind an und warfen ihn zurück. Am heftigsten tobte der Kampf bei Strzelce, wo die deutschen Truppen die feindlichen Linien durchdrangen. Die Russen zogen sich, von unseren Truppen hart verfolgt, zurück. Bei Strzelce warf der Feind starke Kräfte gegen uns und verwendete von West-Litwa geschleppte schwere Artillerie, die jedoch unsere kampfesmutigen Truppen nicht hinderte, den Feind zu schlagen und große Beute zu machen. Cholm, um dessen Besitz einige Tage gekämpft worden war, wurde gestern nachmittag von unseren Truppen besetzt. Mit Cholm ist ein wichtiger Knoten-

tenpunkt in unsere Hand gefallen. Unsere Truppen von Cholm aus nördlich im Vormarsch.

Ein Zeppelin über Bialistok.

Stockholm, 2. Aug. (T. U.) Aus Bialistok wird gemeldet: In der Nacht zum 21. Juli erfolgte plötzlich elektrische Licht und die Straßen waren in Finsternis gehüllt. Plötzlich wurde ein Zeppelin beobachtet, der die Straßen mit seinen roten Scheinwerfern erleuchtete. Er warf aber keine Bomben ab.

Die Räumung Warschaus.

Krakau, 1. Aug. (T. U.) Der Generalgouverneur von Warschau ist bereits nach Lemberg übergesiedelt. Die Zivilorganen bleiben nur die Feuerwehr und die Polizei, die dem Generalgouverneur unterstellt sind. In der Stadt hört man Geschützdonner von Westen, Norden. Eine Unmasse von Verwundeten werden die Stadt transportiert. Bei Nacht sieht man in dem Umkreis brennende Dörfer. Die Russen führen Lebensmittel aus den Militärmagazinen fort.

Zur Einnahme von Lublin.

Berlin, 1. Aug. (T. U.) Der Kriegsberichterstatter der „Berl. Morgenpost“, Lennhoff, meldet seinem aus dem R. und R. Kriegspressequartier: Während der Verstärkungen eine neuerliche Gegenoffensive unternahm die ihnen einen strategisch gänzlich unbedeutenden Gewinn von ein paar hundert Metern einbrachte, war völlig resultatlos verließ, entschied sich das Schicksal der äußerst wichtigen Bahnlinie Zwangorod-Cholm-Lublin in breiter Gliederung gegen die verteidigende Linie. Die führende Kavallerie erreichte von Warschau nach Kiew die Westfront zuerst Piasa, dann erreichte nach weiterem Fortschritt die dem sich zurückziehenden gegnerischen Heere folgende Kavallerie die Gubernementsstadt. Bei einem Vorkampf, der mit gewaltigem Energieeinsatz geführt wurde, und den wiederum österreichisch-ungarische deutsche Truppen Schulter an Schulter unternahmen, wurde die wichtige strategische Stadt in den Besitz der Verbündeten gegangen.

Deutsche U-Boote im Eismeer?

Christiania, 1. Aug. (T. U.) „Aftenposten“ aus Hammerfest: Im Eismeer treiben zahlreiche deutsche U-Boote, die angelockt von deutschen Dampfern ausgelegt sind. Jeden Tag treffen durch Armeen beschädigte U-Boote ein. Man will wissen, daß überdies deutsche U-Boote im Eismeer operieren. Durch das Eismeer führt der Weg nach Archangelsk.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 2. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. August 1915: Die Tiroler Front wurde eine feindliche Abteilung im südwestlich Bezocca überfallen und unter großen Verlusten zurückgeworfen. In Judicarien vertrieben unsere Truppen zwei italienische Beobachtungsposten, die sich auf dem nordwestlich Condino eingenistet hatten. Im Kärntner Gebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Im Küstenlande herrscht in den nördlichen Abteilungen größtenteils Ruhe. Im Plateau hält der Feind seine Stellungen. Die gegen unsere Stellungen östlich Polazzo geführten italienischen Angriffe wurden durch einen Gegenangriff unserer Infanterie bis über die ursprünglichen Grenzen hinausgeführt, vollständig zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant

Ein italienischer Krankenträger über den Jonzofschlacht.

Basel, 31. Juli. (T. U.) Ein Krankenträger der italienischen Armee, der früher in Lugano wohnte, laut „Baseler Nachrichten“, interessante Angaben über die Jonzofschlacht, die am Abend des 27. Juli ihr Ende erreichte. Die Verwundetentransporte, die mindestens bis fünf Tage beanspruchten, erschöpften die Kräfte der

Wenn die Not am höchsten.

Original-Roman nach einer historischen Erzählung v. G. Levin.
(Nachdruck verboten.)

„Die kann ich Euch schon erzählen“, entgegnete Sepp, „sie ist gar nicht lang.“ „Ich war, wie ich Soldat war, mal mit dreien von diesen Böllern im Quartier bei einem Bauer; der hatte in seiner Stube ein silbernes Kreuzifix hängen. Sagt da am anderen Morgen der eine heimlich zum anderen: „Hast du gesehen — Herrgott silbernes in der Stube?“ — Sagt der andere: „Hob ich schon!“ — Sagt der Dritte: „Hob du gehob!“

Ein lautes Gelächter folgte, das in lautes Hurrarufen überging, als jetzt der Krippauer mit seinen Leuten, die sich mit Striden vor einen französischen Fouragewagen gespannt hatten, auftauchte. Alle eilten ihm entgegen, um Hand anzulegen, und den Wagen bis zu dem Wächter vor der Mühle heraufzubefördern.

„Himmel, der hat gut geladen“, rief der Kreppacher den Ankommen entgegen.

„Das will ich meinen“, entgegnete der Krippauer, der jetzt mit den Seinen verschmausend nebenher ging und sich die Stirne wuschte, „ob er gut geladen ist? Wir haben schon einen guten ausgekostet. Ihr könnt Euch bei uns bedanken nachher.“

„Ist auch ordentlich zu essen darinnen?“

„Ich denke, es ist auch alles darinnen“, versetzte der Krippauer; „es muß wohl ein Generalsküchenwagen sein, es sieht darinnen aus wie in der Vorratskammer des Abts von Neustadt; das Herz soll Euch ausgehen, wenn Ihr die köstlichen Sachen seht — haben die Franzosen doch was Ehrliches zusammengerafft!“

Und das Herz ging den Männern, als sie den Inhalt von dem Proviantwagen sahen, vor heller Freude auf.

Brot und Würste, Gebäckes, kaltes Geflügel, Pasteten, Kuchen, Fleischkörbe mit Bordsbeuteln wurden aus dem Innern des Fouragewagens herausgelangt, genug, um die ganze Mannschafft satt und auch betrunken zu machen. Dazu silbernes Gerat, Teller und Trinkgeschirr — das letztere wurde zuerst benutzt und floß bald über von dem Inhalt des goldenen Main- und Rheinweins.

„Hurra, es lebe das heilige römische Reich!“ rief der Kreppacher übermütig aus, nachdem er ein Kristallglas halb geleert, „das ist ein Gewächs, ein solches habe ich noch nicht getrunken; so lasse ich mir die Franzosenjagd schon gefallen.“

„So kann es alle Tage fortgehen“, riefen andere dazwischen. „Wenn wir zusammenhalten, haben wir die Franzosen bald aus dem Lande gejagt und können uns drüben über dem Rhein noch mehr solche Sachen holen.“

Der Förster trat in diesem Augenblick in den Kreis und unterbrach die Reden. Er war in seiner Wohnung drüben gewesen, für die Unterkunft der Verwundeten zu sorgen, nach Margarethe und dem Knaben zu sehen, die gegen Abend aus ihrem Versteck im Walde, wohin sie sich vor den Franzosen geflüchtet hatten, zurückgekehrt waren. Der Förster wollte auch seine Vorbereitungen zur Reise nach Frankfurt treffen.

„Wo bleibt Ihr denn, Kommandant?“ riefen ihm die Leute entgegen, „kommt, eßt und trinkt mit.“

„Ich habe bereits zu Hause gegessen“, entgegnete der Förster und zog den Krippauer bei Seite.

„Krippauer“, sagte er, „hört, ich muß Euch verlassen.“

„Verlassen — Ihr — uns verlassen — jetzt? Das wäre aber nicht recht gehandelt, Kommandant!“

„Und doch muß ich. Ich muß nach Frankfurt, fragt mich nicht, weshalb!“

„Das müßte ich wissen.“

„Wohl denn, weil mich der Erzherzog beauftragt hat, einen Brief dahin zu bringen.“

„Der Erzherzog? Nun, wenn es das ist — aber wie wollt Ihr nach Frankfurt kommen — durch die Menge Franzosen, die auf allen Straßen marschieren?“

„Ich denke, ich werde schon durchkommen — ich muß eben! Unterwegs führt Ihr die Leute, wollt Ihr, Krippauer?“

„Ob ich will... fragt lieber, ob ich kann? Sie werden nicht auf mich hören.“

„Sie sollen auf Euch hören, ich werde es schon machen.“

„Da bin ich neugierig, wie Ihr das machen wollt, daß die Respekt vor dem Krippauer bekommen.“

„Nacht auf — tretet jetzt neben mich am Walde.“

Der Förster trat mit dem Krippauer mitten unter lagernden Männern und rief:

„Hört mich einen Augenblick an, Leute.“

„Still, der Kommandant will reden!“ ermahnte der Förster.

„Ich muß“, begann der Förster, „ich muß Euch

sen, Freunde, Ihr seid mir gefolgt, habt mir

und gute Mannesworte gehalten. Dafür danke ich

Jetzt muß ich Euch verlassen, weil ich von dem

und Reichsfeldmarschall einen Brief bekommen habe,

nach Frankfurt bringen muß.“

„Aber das dürft Ihr nicht, das steht ja in

wolltet Ihr desertieren“, unterbrach ihn der

Sepp.

„Ich desertiere doch nicht“, fuhr der Förster fort,

nehme nur Urlaub, und unterdessen laß ich Euch

nant da, dazu habe ich den Krippauer bestellt, welcher

vertritt. Er versteht etwas vom Krieg, denn er

seiner Jugend eine Weile Soldat gewesen bei den

schon. Wollt Ihr ihm folgen wie mir?“

Die Leute schwiegen eine Weile, teils ver

mißvergnügt, bis der Förster weiter sagte:

„Na, wenn einer meint, er kann mich besser

der Krippauer, so trete er vor; ich will ihm gerne

mando übertragen, aber besser verstehen muß er

der Krippauer — nun, hat keiner Lust, macht

ein Ende, ich muß fort.“

„Es lebe der neue Oberkommandant, es lebe

es leben die Franzosen und ihr famoser

schrie es bald durcheinander, aber keiner trat vor.

Der Förster wollte sich entfernen, aber der

hielt ihn noch zurück.

„Es wäre besser, Ihr schaut erst einmal in der

sagte er, „und seht, was alles noch darinnen —

Koffer, Papiere, kleine Risten darinnen —

sehr hoher Offizier gewesen sein, dem der

hat. Vielleicht sind doch wichtige Sachen darinnen

besten an das Hauptquartier abgeliefert werden

„Ihr könnt doch selber nachsehen — ich

Zeit mehr.“ (Fortsetzung)

...als so, daß nichtmilitärische Hilfe aufgeboden werden sollte. Die Zahl der Verwundeten sei mit 50 000 Mann zu hoch gegriffen. Viele Schwerverwundete sind auf Transport verladen. Die Soldaten sagen, daß der auf die Österreicher schwinde, wenn man ihnen als Gegner gegenübergetreten sei; es werde ritterlich gekämpft. Die höheren Grade; die Namen können erst gegen August alle veröffentlicht sein. Ueber die österreichischen bemerkt der Gewährsmann, sie seien natürlich auch aber sicher nicht mehr als die Hälfte seiner eigenen. Der Krankenträger hat höhere Offiziere tragen, daß die italienische Artillerie am Tionzo 600 große und Geschütze auswies.

Eine dunkle Ahnung.

Berlin, 2. Aug. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm aus Petersburg: „Nowoje Wremja“. Eine dunkle Ahnung beschleicht uns. Die Lage schimmer, als im japanischen Kriege, doch ist die Ahnung noch nicht Gewißheit.“

Allen Gegnern gewachsen!

Newport, 1. Aug. (Radiogramm der Frankfurter Zentr. Press.) Die Rückblende der leitenden Blätter, wenn auch widerwillig, ein, daß Deutschland keine Verbündeten sich allen Gegnern gelassen gezeigt haben. Die Blätter loben Frankreich, sind über Rußland, beschönigen Englands Unvermögen erklären, dieses werde wahrheitsgemäß das jetzt beginnende besser gestalten. — Den Kommentaren ist angedeutet, daß die Achtung vor Deutschland außerordentlich ist.

Wohlwollende Neutralität Bulgariens.

Paris, 2. Aug. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der „Temps“ aus diplomatischer Quelle, daß das türkisch-bulgarische eine wohlwollende Neutralität Bulgariens bis zum Ausbruch des Krieges vorsieht.

Die Haltung Rumäniens.

Amsterdam, 1. Aug. (T. U.) Nach einer Spezial-Reuters aus Paris sollen die Verhandlungen über die Teilnahme Rumäniens am Kriege auf Seiten Verbündeten gute Fortschritte machen. Der Vertrag sei fertig und warie nur noch auf die Unterschrift eines Kriegsführers. Der Vertrag besagt, daß Rumänien später als zwei Monate nach dem Vertragsschluss den Krieg erklären müsse. (Von zuständiger Seite ist die „Bos.“ zu der Erklärung ermächtigt, daß an dieser Reuter-Aussage kein wahres Wort ist.)

Die Teilnahme Italiens an der Dardanellenaktion.

Bern, 2. Aug. (T. U.) Das völlige Zusammenfallen Italiens mit der Entente wird nunmehr zur Tatsache. Wie private Meldungen aus Italien besagen, stehen italienischen Häfen, mit Ausnahme derjenigen des Adriatischen Meeres, bedeutende Truppenkontingente bereit, um kurze dieser Woche nach den Dardanellen befördert zu werden. Bereits am Donnerstag und Freitag seien zahlreiche Reiter-Regimenter, die an der österreichischen Grenze stationiert waren, nach Frankreich abgegangen.

Großer Kreuzer „Sindenburg“.

Berlin, 1. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven vom gelieferte große Kreuzer „Erich Hertba“ erhielt Befehl des Kaisers und Königs den Namen „Sindenburg“. Die Taufe ist von Frau v. Sindenburg vollzogen.

Scheinliche Erhöhung der Brotationen.

Frankfurt, a. M., 2. Aug. Der „Frankf. Ztg.“ wird man aus Berlin: Schon in den nächsten Tagen bei der Reichsgetreidestelle von den Kommunalverbänden Angaben über die voraussichtlich zu erwartenden Ernteerträge auf Grund der Ernteschätzungen und der Schätzung durch Sachverständige eingeholt. Bis Ende August oder Anfang September wird es möglich sein, die für das neue Erntejahr zur Verfügung stehenden Brotgetreidemengen zu übersehen. Wenn das Verfahren der Ernteertragschätzung kein ganz so gutes Ergebnis liefern kann, wird man doch die dabei erhaltenen Getreidemengen als den Mindestertrag ansetzen, auf den jedenfalls zu rechnen ist. Denn es liegt in der Natur der Sache, daß die Schätzungen eher hinter dem tatsächlichen Ertrag zurückbleiben, als darüber hinausgehen werden, weil im letzteren Fall ein Landwirt, bei der Bestandsaufnahme im Herbst eine geringere Menge erhalten würde, als die Ernteschätzung erwarten ließ, demnach ausgelegt wäre, Getreide veräußert zu haben. Deshalb hat nun im Durchschnitt an Brotgetreide eine gute Ernte zu verzeichnen. Außerdem stehen aber aus der Ernte noch große Bestände zur Verfügung, die wohl mit 600 000 bis 700 000 Doppelcentner angesetzt werden darf. An Brotgetreide wird also im nächsten Erntejahr kein Mangel sein. Unter diesen Umständen ist es sehr wahrscheinlich, daß die Reichsgetreidestelle, sobald das Ergebnis der Ernteschätzung vorliegt, eine allgemeine Erhöhung der täglichen Brotration anordnet wird.

Hus Italien

Hamburg, 2. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Zürich: Der „Tages-Anzeiger“ berichtet aus Rom: Die neutralen Journalisten der Pressebureau informiert, daß keine Kriegserklärung an die Türkei in Aussicht genommen sei. — Das Blatt meldet aus Luzern: Der Handelsfahrtsverkehr zwischen Sizilien und Tripolis ist eingestellt worden. Zur Besetzung der italienischen Kolonie in Tripolis laufen drei italienische Transportdampfer aus Brindisi aus.

Japan.

Frankfurt, 1. Aug. (T. U.) Reuter und die Times aus Tokio: Großes Aufsehen erregt hier die Angabe, daß der Minister des Innern Dura wegen Verletzung der letzten Wahlen. Der Anklage folgte sofort die Resignation des ganzen Kabinetts. Die Krise setzte gestern ein, als keine Demission anbot. Heute wird offiziell mitgeteilt, daß die Demission des Ministers angenommen; gleich darauf kündigte Ministerpräsident Okuma die Auflösung des ganzen Kabinetts an. Die Untersuchung der Verletzung wird in großem Umfang fortgesetzt. Die Untersuchung mit dieser Angelegenheit ist der erste Sekretär des Kabinetts, Sanajise, verhaftet worden.

Hus Rußland

Goremykin und die Duma.

Bukarest, 1. August (T. U.) Die „Moldave“ meldet aus Petersburg: Ministerpräsident Goremykin erklärte den Parteiführern, daß die Regierung die Verhandlungen der Duma, falls diese einen hier nicht genehmen Charakter annehmen sollten, aufheben und die Duma auflösen werde. Die Stimmung in Rußland ist sehr gedrückt, es werden alle Maßnahmen getroffen, um revolutionäre Bewegungen im Keime gleich zu ersticken zu können.

Meuterei in der russischen Armee.

Czernewitz, 1. August (T. U.) Von authentischer Stelle erfährt der Korrespondent des „Berl. Tagbl.“, daß die Rußen zur Verstärkung ihrer Stützpunkte in Ostgalizien etwa 50 000 Mann frisch ausgerüsteter Truppen herbeischickten. Als diese am bestimmten Orte angelangt waren, verweigerten die Mannschaften und die Offiziere den Gehorsam, vernichteten die Munition und lehnten sich gegen die höheren Vorgesetzten. Die Meuternden wurden schließlich überwältigt, entwaffnet und nach Rußland zurückbefördert.

Amerika und wir.

Der „Lusitania“-Zwischenfall ist erledigt.

Rotterdam, 1. August (T. U.) Aus New York wird gemeldet: Einer Depesche der „New York World“ aus Berlin zufolge, wird der Lusitania-Zwischenfall in Berlin als abgeschlossen betrachtet. Die allgemeine Auffassung der amtlichen deutschen Kreise sei, daß Präsident Wilson durch seine Note absichtlich alle weiteren Verhandlungen abschneiden wollte. Eine Antwort Deutschlands würde die Streitfrage nur verschlimmern und die Spannung größer machen. Die nicht überbrückbaren Gegensätze in der beiderseitigen Anschauung seien der Grund, daß weitere Erörterungen nichts nützen können.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 3. August 1915.

1. Auszeichnung. Aus Anlaß des Uebertritts in den Ruhestand wurde dem Herrn Güterverwalter Hilpisch an der hiesigen Güterabfertigung der Kronenorden vierter Klasse verliehen.

2. Das Eisene Kreuz. Dem Kriegsfreiwilligen Anton Sehr, Sohn des Feldhüters Sehr von hier, wurde für tüchtne Patrouillengänge in Aurland das Eisene Kreuz verliehen.

3. Kriegswörterbuch. Wir machen auf die Merkblatt-Sammlung in der heutigen Nummer aufmerksam. Es empfiehlt sich, die Merkblätter auszuschneiden und aufzubewahren, da sie gute Dienste leisten.

4. Gegen den Lebensmittelwucher richtet sich eine Verordnung des Generalkommandos des 18. Armeekorps, die im amtlichen Teil der heutigen Nummer des „Limburger Anzeiger“ abgedruckt ist. Die Verordnung wird vom Publikum gewiß freudig begrüßt werden.

5. Kirchberg, 2. Aug. Am Jahrestage des Kriegsbeginns fand auf der hiesigen Ruine, die gegenwärtig als Gefangenenlager dient, eine von den Kirchbergern und auch einer Anzahl von auswärtigen Gästen, darunter dem Evang. Junglingsverein-Limburg gut besuchte Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten der Kriegsblinden, die der Ärmsten unter den Armen, statt. Die Reihe der Darbietungen wurde in der Hauptsache von etwa 50 Kindern, Waisen und Halbwaisen aus dem Paulinenstift in Wiesbaden bestritten. Dieselben haben hier und in dem benachbarten Heringen zur Herienerholung in den Familien freudliche Aufnahme gefunden, und haben diese Gelegenheit gern benutzt, um sich für diese Wohltätigkeit dankbar zu erklären. Unter der Leitung von zwei sehr geschickten Rinderschweimern brachten sie eine Reihe von patriotischen und religiösen Gefängen und Gedichten zum Vortrag. Dazwischen führten sie allerhand Spiele und Reigen auf, und wurden außerdem unterstützt von dem hiesigen Schülchor, der von Lehrer Grün in bewährter Weise geleitet wurde. Ueber all das, was so geboten wurde, herrschte bei allen Teilnehmern nur ein Urteil. Das Herz ging einem auf dabei, und man hat einmal seine Sorgen vergessen und neue Kraft in sich gewonnen, auszuhalten und durchzuhalten, mag kommen, was will. Zum Gelingen der Veranstaltung trug allerdings nicht wenig der Ort derselben bei. Es ist ein herrliches Plätzchen dort oben auf der Ruine, die das historische Wahrzeichen des Fledens Kirchberg ist und von der Höhe des steil abfallenden Felsens in ein sehr fruchtbares und reiches Land hineinblickt. Wer einmal hier gewesen ist, kommt öfters. Pfarrer Hatzbach, der Leiter der Veranstaltung, hatte es leicht, gerade hier oben der Versammlung das Herz warm zu machen für die Kriegsblinden. Wo das Auge den Menschen so erstreckte, mußte man das Leid derer, die um den Preis des Verlustes dieses kostbarsten Kleinods uns die Schönheit und Unverletzlichkeit unserer Heimat erhalten haben, um so tiefer begreifen. Die Sammlung ergab dann auch die ansehnliche Summe von 240 Mark, darunter 13,50 Mark von der in der Brauerei Bender dahier tagenden Slat-Gesellschaft. Allen Geben sei herzlich gedankt für ihre reichen Gaben. Mögen sie dazu beitragen, etwas Licht in das verdunkelte Leben unserer Kriegsblinden zu bringen!

F. C. Montabaur, 2. Aug. Frau Lehrer Koll wurde von einer Biene in den Hals gestochen. Die eingetretene Schwellung führte den Erstickungstod der Frau herbei.

F. C. Aus Nassau, 2. Aug. Der Landeshauptmann in Nassau Kessel und Professor Dr. Panger in Frankfurt wurden zu Mitgliedern des zu bildenden Ausschusses für die Herausgabe eines Nassauischen Mundarten-Wörterbuches gewählt.

Detmold, 28. Juli. Der kürzlich in Hannover verstorbene Gutsbesitzer Schwarze hat letztwillig verfügt, daß das ihm gehörige Gut Ribbentrop bei Schödtmar in Lippe der Fürsorge für Kriegerwitwen dienen soll.

Breslau, 31. Juli. (T. U.) In Königshütte stürzten auf dem Wochenmarkt die Hausfrauen, die über die wuchernden Kartoffelpreise der Händler empört waren, die Kartoffelwagen und schütteten die Ladung auf die Straße. In Laurahütte beugte die Polizei ähnlichen Vorkommnissen durch Beschlagnahme der Kartoffeln vor. In Hindenburg richtete der Gemeindevorstand einen eigenen städtischen Gemüseverlauf ein. Die Folge war eine allgemeine Preiserhöhung. In Beuthen beschloß der Magistrat einen städtischen Gemüseverlauf einzurichten.

Paris, 2. Aug. (T. U.) Der Sonderberichterstatter des „Journals“ berichtet aus Algier, daß dort gegenwärtig eine Periode ungewöhnlicher Hitze herrsche. Dienstagabend erhob sich über dem Gebiet von Algier ein Sturm von ungewöhnlicher Heftigkeit. Die Nacht war schrecklich. Bei einer Temperatur von 35 Grad mußten alle Türen und Fenster

geschlossen bleiben, da der heftige Wind Staub und Sand mit sich führte, so daß die Wohnungen bald in Dampf- oder verwandelt waren.

Die Siegesbeute des ersten Kriegsjahres

Eine reiche Siegesbeute ist dem deutschen Heere während des ersten Kriegsjahres zuteil geworden, als äußeres Zeichen der siegreichen Schlachten und Gefechte, die während dieser Zeit geführt worden sind.

Es beträgt die Zahl der Kriegsgefangenen in Deutschland:

in Gefangenenlagern und Lazaretten	898 869
Gefangene als Arbeiter	40 000
In den letzten Wochen noch eingebrachte, aber noch nicht in Lager oder Lazarette übergeführt Gefangene	120 000
zusammen in Deutschland	1 058 869

Rechnet man die Gefechtsstärke eines mobilen Armeekorps mit 30 000 Köpfen, so entspricht dies einer Gesamtstärke von 35 Armeekorps. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen überhaupt beträgt

1 695 400 Mann,

was einer Gefechtsstärke von etwa 56 Armeekorps entspricht. In diesen Zahlen befinden sich an Kriegsgefangenen Russen:

Offiz. Unteroff. u. Mannsch.	
in Deutschland	5600 720 000
in Oesterreich-Ungarn	3190 610 000
Gesamtzahl russischer Kriegsgefangener	8790 1 330 000

Was die eroberten Geschütze und Maschinengewehre angeht, so befinden sich an deutschen Sammelstellen 5834 erbeutete Geschütze, 1556 Maschinengewehre.

Von den erbeuteten Geschützen und Maschinengewehren ist aber eine große Zahl überhaupt nicht an die Sammelstellen gelangt, sondern in der Front verblieben, wo sie ohne weiteres Verwendung gefunden haben. Ihre Zahl ist nicht genau bekannt. Nach den darüber vorliegenden Nachrichten und Angaben kann man aber im ganzen mit einer Kriegsbeute von 7000 bis 8000 Geschützen und von 2000 bis 3000 Maschinengewehren rechnen.

Der siegreich durchgeführte Feldzug hat sowohl im Osten wie im Westen zu einer umfangreichen Befreiung feindlichen Gebietes geführt. Wir haben befreit:

in Belgien	29 000 qkm
in Frankreich	21 000 "
in Rußland	130 000 "
zusammen	180 000 qkm

Tagegen ist das Gebiet, das noch im Besitz des Feindes ist, ein verschwindend kleines. Es beträgt

im Elsaß	1 050 qkm
in Galizien	10 000 "
zusammen	11 050 qkm

In dieser Siegesbeute an Gefangenen, Geschützen, Maschinengewehren und eroberten feindlichen Lande sprechen sich deutlich die Erfolge der deutschen Waffen aus.

Eingefandt.

Meine Geschäfte führen mich von Zeit zu Zeit nach Limburg. Wenn es meine Zeit irgend erlaubt, verlaume ich es nicht, nach dem Greifenberg hinaufzusteigen, und das schöne Bild zu betrachten, das das türmerreiche alte Städtchen von dort aus bietet. Auch vor einigen Tagen war ich oben und setzte dann in der Abendstunde meinen Spaziergang über den Hammerberg nach dem Rudusberg fort, um mich von dem Fortgang der Arbeiten im Eduard-Hornpark zu überzeugen, deren erste Anfänge ich seinerzeit gesehen habe. Ich war überrascht von dem, was dort geschaffen worden ist. Der Blick vom Rudusberg, dem höchsten Punkt der Anlage, läßt erkennen, was hier in kurzer Zeit geleistet worden ist. Freilich muß man auch das Gelände in seinem frühesten Zustand gekannt haben, um zu würdigen, was inzwischen geschehen ist. Die große Spielwiese im Tal zwischen den steilen Hängen und dem Balmathaler Wäldchen zeigt sich jetzt in ihren Formen. Man kann sich bereits vorstellen, was für ein fesselndes Bild sich bieten wird, wenn sie künftig an schönen Sommertagen von Gruppen spielender Kinder belebt sein wird. Auch tritt die straffe Linienführung der von der Linde Landstraße über den Spielplatz nach dem Lindenplatz auf der Höhe des Rudusberges geführten Kasse bereits kräftig hervor.

Die Anpflanzungen an den Hängen sind in guter Entwicklung, und es zeigt sich, daß die Auswahl des Pflanzmaterials mit gutem Verständnis für die Lage und die Bodenverhältnisse getroffen worden ist. Die vielfach vertretene nordamerikanische Bantsliefer scheint sich dort besonders wohl zu fühlen. Ihre reiche Verwendung wird dem Park in Zukunft ein besonderes Gepräge verleihen. Auch die anderen Holzarten, die flügerweise auf wenige Sorten beschränkt sind, zeigen trotz der dem Pflanzenwuchs ungünstigen Trodenheit der diesjährigen ersten Sommerhälfte eine günstige Entwicklung. Es ist das um so auffallender, als an den trodenen Hängen mit ihrem armen Boden die Nachhilfe durch Bewässerung ausgeschlossen war. Es scheint, daß die tiefgründige Bodenbearbeitung hier von gutem Einfluß gewesen ist. Auch fällt einem vorteilhaft die Sauberkeit der ganzen Anlage, und die sonstige Pflege, die man ihr trotz der Kriegszeit im Gegensatz zu den Anlagen mancher großen Städte angedeihen läßt, auf. Eine Anzahl kriegsgefangener Irlands und Franzosen, die ich unter Leitung eines Obergärtners an der Arbeit sah, scheinen hier gute Dienste leisten zu haben. Sie sind aber nicht allein bei der Pflege der Anlagen beschäftigt, sondern es wird mit ihrer Hilfe auch die Fertigstellung der Wege und Bodenbearbeitung für die noch ausstehenden letzten Teile der Anpflanzungen eifrig betrieben.

Limburgs Einwohnerschaft darf stolz auf das Werk des Verschönerungsvereins sein, welches hier seiner Vollendung entgegengeht. Man wird das erst recht beurteilen können, wenn einige Jahre vergangen sind und die Anpflanzungen sich weiter entwickelt haben werden. Der Eduard-Hornpark wird zweifellos einst ein würdiges Seitenstück zu den Schafberganlagen auf der anderen Seite der Stadt geben, was namentlich dem Stadtmann, dessen Auge schon jetzt die Entwicklungsmöglichkeiten der jungen Bestände erkennen kann, festzustellen in der Lage ist. Mein Rückweg nach der Stadt führte durch das Rasselbachtal, das mit seinen grünen Wiesenflächen, lauschigen Strauch- und Baumgruppen und dem in den Abendstunden erfrischende Kühle verbreitenden Wasserlauf ein wertvolles Verbindungsglied zwischen dem Eduard-Hornpark und der Stadt bildet.

Essentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Mittwoch den 4. August 1915.

Wesentliche Bewölkung, doch meist wollos, einzelne Regenschauer, teilweise mit Gewittern.

Zahnwassertemperatur 20° C.

Mastvieh:			
Ochsen	44	Rinder	388
Bullen	36	Schafe	22
Rühe und Rinder	256	Schweine	312

Vieh-Gattungen.		Durchschnittspreis von 100 Pf. Lebend- gewicht
Ochsen:		
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	65-70	120-132
do die noch nicht gezogen haben (ungekocht)	—	—
junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	60-65	112-120
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	—
Bullen:		
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	56-60	100-108
vollfleischig, jüngere	53-56	94-100
mäßig genährte junge und gut genährte ältere	—	—
Rühe und Rinder:		
vollfleischig ausgewachsene Rinder höchsten Schlachtwertes	64-69	120-130
bis zu 7 Jahren	50-56	98-110
wenig gut entwickelte Rinder	55-62	108-116
ältere ausgewachsene Rühe und wenig gut entwickelte	—	—
jüngere Rühe	45-49	85-96
mäßig genährte Rühe und Rinder	38-39	74-80
Rinder:		
mittlere Mast- und beste Sauglälber	62-70	107-120
geringere Mast- u. gute Sauglälber	56-62	95-107
geringe Sauglälber	50-55	85-92
Schafe:		
Mastlamm und Mastschaf	—	—
geringere Mastlamm und Schaf	—	—
mäßig genährte Lamm und Schaf (Mastschaf)	—	—
Schweine:		
vollfleischig Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht	117-125	150-158
vollfleischig Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	115-117	145-160
vollfleischig von 200-240 Pfd. Lebendgewicht	—	—
vollfleischig von 240-300 Pfd. Lebendgewicht	—	—

Marktverlauf: Lebhaft, langsam geräumt.

Von den Schweinen wurden am 2. August 1915 verkauft: zum Preise von 168 M. 17 Stüd, 156 M. 10 Stüd, 155 M. 5 Stüd, 154 M. 12 Stüd, 150 M. 15 Stüd, 148 M. 12 Stüd.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Josephine Kloos Ww.

geb. Menges

oft gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 54 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Hermann Kloos & St. im Felde
Gustav Kloos.**

Limburg, den 2. August 1915. 1(176)

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr, das Requiemamt am Freitag morgen um 7 1/4 Uhr statt

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmomente weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Nach sind wir in die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarkstück zurückhalten, so würden fast 1 1/2 Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einsetzung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versendungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolg; bringt jedes Stück herbei!

Bei telefonisch an uns übermittelten Inseraten übernehmen wir keinerlei Verantwortung für deren Richtigkeit.

Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.

Werkblatt-Sammlung

Ausschneiden und einkleben
ins Zeitungs-Sammelbuch!

Kriegswörterbuch.

II.

Hilfskreuzer, für den Krieg geeignete Schiffe der Handelsflotte werden mit Schnellfeuergeschützen bewehrt. Hauptzweck: Schnelltransport der K- und des Norddeutschen Lloyd.

Hochseeflotte, (alte Seeflotte) besteht aus 1 Schlachtschiff, 3 Kreuzern, 12 kleinen Kreuzern, 12 Torpedoschiffen, 12 Zerstörern und 2-3 Torpedobooten. Dazu: Kreuzerflotte und Auslandskreuzer.

Infanterie, Fußheer, Hauptbestandteil des Heeres. Friedensstärke 10000 Mann. Brigaden - 2 Divisionen zu je 3-4 Bataillonen von je 4 Kompanien. Bei jedem Regiment eine Maschinengewehrkompanie. Zur S. gehören die selbständigen Jagdbataillone.

Kanonenboote, kleine fahrbare Kriegsschiffe für den Küstenschutz. Deutschland hat 11 K., Geschwindigkeit 14-15 Knoten, Besatzung 125-160 Mann.

Kavallerie, es gibt schwere und leichte K. Zur schweren gehören: Kürassiere, Karabiniers (Sch.), Gardereiter (Sch.), Schwere Reiter (Bogern); zur leichten: Husaren und huss. Chevau-légers, während zwischen beiden Arten stehen: Ulanen, Dragoner und Jäger zu Pferde. Brigaden zu je 2 Regimentern zu je 5 (im Krieg 4 oder 3 Schwadronen). Es gibt 110 Reg. K., davon 8 Garde-K. und 12 huss. K.

Knoten, = 1 Seemeile = 1852 m.

Kompagnie, kleinste taktische Einheit der Fußtruppen. Friedensstärke 200 Mann, unter Führung eines Hauptmanns. 4 K. = 1 Bataillon, Train nur 3 K.

Kreuzer, Kriegsschiffe, für den Küstenschutz und als Kampfschiffe. Man unterscheidet große K., bei diesen Vangertreuer und geschützte K. und kleine K., bei diesen Geschützte und ungeschützte K. Es gibt 19 Vangertreuer, 1100 Mann Besatzung, Geschwindigkeit 26-28 Knoten. Geschützte K. 370 Mann Besatzung, Geschwindigkeit 27-29 Knoten. Es gibt 38 kleine Kreuzer. In Zukunft werden nur noch Vangertreuer gebaut.

Kriegsschiffe, Die Kaiserliche Marine wird eingeteilt in:

1. Linienfahrer, 45, Kosten 30-40 Mill. Mark,
 2. Küstenpanzer, 8,
 3. Große Kreuzer, 19, 8-12 Mill. Mark,
 4. Kleine Kreuzer, 38, 4-8 Mill. Mark,
 5. Kanonenboote, 11,
 6. Flugkanonenboote, 3,
 7. Schiffschiffe,
 8. Spezialschiffe, 13,
 9. Torpedobootszeuge, etwa 200, 1,5-2 Mill. Mark,
 10. Unterseeboote, 10, 2 Mill. Mark. Dazu die Hilfskreuzer.
- Linienfahrer, Schlachtschiffe, Besatzung etwa 1100 Mann, Geschwindigkeit 16-23 Knoten. Deutschland besitzt etwa 45 K.

M. S. 66. Nachdruck verboten.

Harald Gölhoff.

In 18. Auflage ist erschienen:

Deflers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamewesen), Geld- Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungsweisen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post- Telegraphen- und Fernsprechkarte; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170 000 Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Rander, Lehrer am Büsch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Dutzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3,20 M. oder unter Nachnahme von 3,40 M. Richard Defler, Verlag, Berlin SW. 20.

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste
Zeitschrift für jeden Kleinier-Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte
Tier-Börse
BERLIN SO. 18 Cöpenicker Str. 71.
In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kanarienvögel, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien, Gärten, Landwirtschaft usw. usw.
Erfolgreichstes Insertionsorgan, pro Zeile nur 30 Pf., bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Abonnementpreis: für Selbstabholer auf der Post nur 78 Pf., frei Haus durch die Post nur 90 Pf. pro Vierteljahr.
Versagen Sie Probeummer gratis und franko.
Inserate nimmt die Expedition dieses Blattes zu Originalpreisen entgegen.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Vaterl. Frauenvereine

Mittwoch nachm. 3 Uhr

Arbeitstag

im Waldhof.

Sand- u. Lehmformen

Kernmacher,

Maschinenschlößer

Eisendreher

Geizer u. Maschinenschlößer

sucht

Theodor Ohl,

Eisenfabrik und Maschinenfabrik

Diez - Limburg

Kleiner Wohnung

ruhige Leute zu vermieten.

Näh. Dörmay 5.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Vergeltung

Briefmarkensammlung

auch große Objekte, sowie

alter Marken, Seltenheiten

deutsche Kolonialmarken

Sammler. Offerten unter

3(169 S. an die Exp. d. Anz.

über T.

Stellen-Angebote

Stellen-Gesuche

inseriert man mit

gutem Erfolge in dem

Limburger

Anzeiger.

Sammelt ausländisches Geld

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Dehnung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht hat, zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf das Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke voranzutreiben gilt unsere Sammlung. Jeder, der von einer Auslandsreise Geld- oder Postwertzeichen mitgebracht hat oder sonst in Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert. Wer unlauffähige ausländische Geldstücke (auch Postgeld) oder gültige Postwertzeichen im Betrage von wenigstens 25 Mark einliefert, erhält als Ehrenpreis die von uns bekannten Tierbildhauer entworfene Erinnerungsmünze, aus Eisen unter Verwendung von Geschloßmetall hergestellt. Vereine, Schulen, Stammtische und jeder einzelne werden herzlich gebeten, sich der Sammelstätigkeit zu widmen. Edelmut werden auch in ungemünzter Form dankend angenommen. Die gesammelten Gegenstände liefert man ein bei der Sammelstelle: Zentral-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung VI, Sammel- und Vertriebswesen 2, Berlin W. 35, Eichenberger Ufer 131. (Bei Gewährung des Ehrenpreises werden unlauffähige Münzen und Postwertzeichen zum durchschläglichen Friedenskurs, ungemünztes Edelmetall und nicht unlauffähiges Gold- oder Silbermünzen zum Metallwert gerechnet.)

Bei Offerten

bitten wir unsere geehrten Leser, stets die betreffenden Nummern der fraglichen Anzeige auf dem Briefumschlag anzubringen. Eine ordnungsmäßige Offerte wird beispielsweise so abgefaßt:

Offerte 12(99).

Geschäftsstelle des Limburger Anzeiger

Limburg a. d. L.

Die erste Zahl bedeutet die Nummer der fraglichen Anzeige in unserem Inseraten-Tagebuch, die zweite Zahl die Nummer des Blattes, in dem die Anzeige zum erstenmal erschienen ist. Wir bitten unsere geehrten Leser, dies bei Eingabe der Offerten genau beachten zu wollen. Enthält der Briefumschlag der Offerte die beiden Nummern nicht, so wird naturgemäß der Offerte von uns geöffnet, da wir ja nicht wissen können, welchen Inhalt der Briefumschlag enthält. Hierbei kann allerdings das Interesse der Inserenten jener Offerte-Anzeigen nicht geschützt sein und uns wird mancher unliebsame Aufenthalt erspart.

Die Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.